Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

21.10.1876 (No. 251)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Oktober.

№ 251.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1876.

Telegramme.

† Berlin, 19. Okt. Nach einem der „Germania" aus Limburg a. d. Lahn zugegangenen Telegramme ist der dortige Bischof vom Oberpräsidenten zur Niederlegung seines Amtes aufgefordert worden.

† Wien, 19. Okt. Das Budgetgesetz für die diesseitige Reichshälfte pro 1877 ergibt gegen das Vorjahr eine Herabminderung des Defizits um 4 Millionen Gulden, obgleich die direkten Steuern um 5 Millionen niedriger veranschlagt sind, als das faktische Erträgniß des laufenden Jahres. Die Staatseinnahmen übersteigen noch immer das Niveau der Jahre 1870 und 1871. Der Finanzminister wird Vorlagen machen, welche die Härten der jetzigen Besteuerungsform durch Einführung der Personal-Einkommensteuer und Herabminderung der Ertragssteuer beseitigen und gleichzeitig eine Erhöhung der Staats-Einnahmen herbeiführen sollen.

† Wien, 19. Okt. Das vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause vorgelegte Budget für 1877 weist gegenüber dem Jahr 1876 ein Mehrerforderniß von 406,000 fl. auf; das Defizit beträgt 26 Millionen Gulden. Der Minister legte ferner 6 Gesetzentwürfe betreffs Modifikation des direkten Steuerwesens vor; dieselben sollen die Uebergangsform zur Steuerreform bilden und bezwecken die Abstellung der lästigen Uebelstände der bisherigen Gesetzgebung, sollen jedoch andererseits auch die Verstärkung der für die Bedürfnisse des Staatshaushaltes verwendbaren Mittel herbeiführen. In ersterwähnter Beziehung wird ein zehnproz. Nachlaß von der Grund-, Hauszins- und Erwerbsteuer, sowie die Aufhebung der bisherigen Einkommensteuer vorgeschlagen; damit werden die Fragen wegen der Passivzinsen und der dreijährigen Durchschnittsberechnung bei der Besteuerung der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften beseitigt. Nach letztgedachter Richtung hin soll (wie schon gemeldet) der Vorschlag auf Einführung einer Personal-Einkommensteuer wirken, welche die Einkommen bis 600 fl. frei läßt, also den kleinen bäuerlichen Besitz und die Kleingewerbtreibenden nicht trifft.

† Basel, 19. Okt. Die „Baseler Nachrichten" melden, daß in Folge politischer Demonstrationen, die in Locarno gegen den Großen Rath und die Mehrheit des Staatsraths stattfanden, der Bundesrath heute den Nationalrath Bavier von Chur als eidgenössischen Kommissär nach dem Tessin abgesandt hat.

---

† Wien, 19. Okt. Im Abgeordnetenhause ist eine Interpellation über die Lage der christlichen Bevölkerung in den benachbarten türkischen Provinzen und über die Vorkehrungen zur Verbesserung derselben eingebracht worden.

† St. Petersburg, 19. Okt. Die Zeitung „Golos" hatte gestern einen heftigen Angriff gegen Lord Beaconsfield gerichtet; in Folge dessen spricht nun heute das der Regierung nahestehende „Journal de St. Petersbourg" sein Bedauern über den unziemlichen Artikel des „Golos" aus.

† St. Petersburg, 19. Okt. Der hiesige britische Botschafter Lord Loftus begibt sich demnächst nach Livadia; dies wird hier als Symptom einer möglichen Verständigung zwischen England und Rußland betrachtet.

† Berlin, 19. Okt. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird von angeblich gut unterrichteter Seite aus Petersburg gemeldet, der Großfürst-Thronfolger solle sich alsbald von Livadia nach Wien, Berlin und London begeben, um bei den betreffenden Höfen und Kabinetten persönlich für einmüthiges Handeln der Großmächte im Interesse eines gedeihlichen Austrages der orientalischen Frage zu wirken. Nach allen Versicherungen aus Petersburger Kreisen halte der Kaiser unverändert an dem Entschlusse fest, in dieser Frage nicht isolirt vorzugehen und seine Allianzen nicht aufzugeben.

† Paris, 19. Okt. Die „Korresp. Havas" theilt mit, daß zwischen den Kabinetten von London und Livadia Unterhandlungen schweben, deren guter Ausgang von ganz Europa dankbar vernommen werden würde. Die gegenwärtige Haltung der Pforte rechtfertige nicht die Besorgniß eines verblendeten Widerstandes von ihrer Seite; man könne sonach ernstlich auf das Zustandekommen eines Einvernehmens hoffen. Die Gerüchte von neuen Allianzen in Aussicht auf einen Krieg seien, was Frankreich betreffe, absolut falsch. Die französische Regierung habe eine Stellung genommen, welche sie im Nothfalle davor bewahren würde, in die Verwickelungen der allgemeinen europäischen Lage mit hineingezogen zu werden; diese Stellung würde sie unerschütterlich festhalten, zugleich aber fortfahren, sich allen Vorschlägen, welche auf ein Einvernehmen bezüglich der Friedensaktion der Mächte hinzielten, anzuschließen. Frankreich widme sich ausschließlich und mit voller Entschlossenheit seiner innern Reorganisation und würde sich von dieser auf seine Sammlung gerichteten Arbeit nicht losreißen lassen. Seiner eigenen Uneigennützigkeit sicher, bezweifle dasselbe nicht die Aufrichtigkeit der in gleichem Maße friedliebenden Gesinnungen, welche alle anderen Mächte bekunden, und sei berechtigt, auf die Wirksamkeit der Bemühungen zu rechnen, welchen seine Mitwirkung Förderung verspreche.

† London, 19. Okt. Die sensationellen Gerüchte über die bevorstehende Sendung des Generals Napier of Magdala mit Truppen nach Egypten, sowie über englische Pläne zur Vertheidigung Konstantinopels sind durchaus unbeglaubigt. Ein Zusammentritt des Ministerconseils, vor welchem solche Maßnahmen überhaupt nicht in Angriff genommen werden, hat nicht stattgefunden. Die „Times", welche diese Gerüchte reproduzirt, bezeichnet dieselben eben deßhalb als verfrüht und unglaubhaft. Eben deßwegen sind auch die Wiener sensationellen Meldungen über den beabsichtigten Ankauf der türkischen Panzerschiffe Seitens Englands, sowie ähnliche Nachrichten als Kombinationen anzusehen. Thatsächlich ist nur die Meldung des „Bureau Reuter", wonach die nach Indien gehenden Truppen angewiesen sind, bis auf Weiteres in Gibraltar und Malta zu bleiben.

† London, 19. Okt. „Lloyd" und andere Versicherungsgesellschaften beanspruchen im Hinblicke auf etwaige Kriegseventualitäten bei Versicherung von Schiffen, die zwischen England, dem Orient und Australien fahren, eine Zuschlagsprämie von 5 Schilling für je 100 Pfd. St. Versicherungssumme.

† New-York, 19. Okt. Der Getreidemarkt in Chicago verkehrte gestern in Folge der politischen Nachrichten aus Europa in großer Erregung und stark steigender Richtung.

Nach einem Telegramm der „Associated Preß" aus Halifax vom 17. cr. hätte die in den dortigen Gewässern stationirte britische Flottenabtheilung Befehl erhalten, den Winter nicht im Antillenmeer zuzubringen, sondern bei Halifax zu verbleiben.

Deutschland.

□ Berlin, 18. Okt. Wie amtlich gemeldet wird, hat der Kaiser dem König von Württemberg das Kreuz der Großkomthure des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen. Dem Herzog Wilhelm von Württemberg, kais. österreichischem Feldmarschall-Lieutenant, ist von Sr. Majestät das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens und dem Herzog Eugen von Württemberg, Major und etatsmäßigem Stabsoffizier im 1. k. württembergischen Ulanenregiment Nr. 19, der Rothe-Adler-Orden erster Klasse verliehen worden. — Nach Mittheilungen aus Baden-Baden gedenkt der Kaiser in Begleitung der Königl. Prinzen noch vor Ablauf dieses Monats sich nach Ludwigslust zu begeben, um dem Großh. Mecklenburg-Schwerin'schen Hofe einen Besuch abzustatten und auf Einladung des Großherzogs an den Hofjagden in der Lemitz Theil zu nehmen. Am 3. November wird in herkömmlicher Weise die Hubertusjagd im Grunewald abgehalten. Auf der schon erwähnten Reise nach Pleß beabsichtigt der Kaiser am 8. November, Nachmittags 4 Uhr, zu einem Besuche bei den Herzoglich Sagan'schen Herrschaften in Sagan einzutreffen; von dort aus soll am 9. k. M., Mittags 12 Uhr, die Fahrt nach Oberschlesien fortgesetzt werden. — Zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages Sr. Kais. Hoheit des Kronprinzen sind gestern Abend die beiden ältesten Söhne der Kronprinzlichen Herrschaften, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, aus Kassel im Neuen Palais bei Potsdam angekommen. Hier in Berlin sind heute zu dieser Feier zahlreiche Häuser mit Flaggen und Fahnen geschmückt. Der Kronprinz nahm heute Vormittag im Neuen Palais die Gratulationen der Hofstaaten entgegen und empfing dann die Besuche der bei Potsdam residirenden Mitglieder des Königshauses, welche ihre Glückwünsche darbrachten. Ein ausgedehnter Gratulationsempfang war abgesagt; wohl aber lagen im hiesigen Kronprinzlichen Palais, sowie im Neuen Palais Bücher aus, in welche zahlreiche zur Beglückwünschung erscheinende Personen ihre Namen eintrugen. Außerdem kamen viele Gratulationsschreiben und Telegramme, besonders auch von verwandten und befreundeten Höfen. Heute Mittag gedachte die Kronprinzliche Familie mit andern Mitgliedern des Königshauses und einigen geladenen Gästen auf dem königl. Dampfschiffe nach Warnsee zu fahren und dann auf der Pfaueninsel das Diner einzunehmen. Leider dürfte das sehr windige Wetter diesem Ausflug nicht günstig gewesen sein. Heute Abend findet im Neuen Palais eine Ballfestlichkeit statt, zu welcher mehr als 200 Einladungen ergangen sind. Unter den Eingeladenen befinden sich außer den Mitgliedern der Königl. Familie die hier anwesenden fürstlichen Personen, mehrere hochgestellte Beamte und Militärs, sowie einige Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen. — Der k. k. österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf v. Karolyi, ist in Begleitung seiner Gemahlin gestern Nachmittag aus Wien hier wieder angekommen.

Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes

Großh. Hoftheater.

γ Karlsruhe, im Okt. Die zur Gedenkfeier des — bekanntlich auf Grund einer jüngst aufgefundenen Kirchenbuchs-Notiz allerneuestens wieder angezweifelten — hundertsten Geburtstages des genialen und unglücklichen Dichters Heinrich v. Kleist veranstaltete Vorstellung des „Käthchen von Heilbronn" war schon an und für sich ein begrüßenswerthes Theaterereigniß und in ihrer gelungenen Durchführung ein Lichtpunkt der gegenwärtigen Saison. Mögen auch Jene, die nichts mehr gelten lassen möchten, was sich nicht über ihren modern realistischen Leisten schlagen läßt, die Nasen rümpfen über das „Ritterstück"; noch gibt es Leute — und sie werden nie ganz aussterben — deren Organe nicht abgestumpft sind gegen die Fülle poetischen Reizes, die uns aus der „wundervollen Märchenwelt" dieses Schauspiels entgegen leuchtet und duftet. Ein Stück von diesem reichen poetischen Gehalt überlebt sich nie, kann niemals lebensunfähig werden, denn es liegt nun einmal in der Natur der Poesie, unsterblich zu sein. Die Bühnenleitung, die das „Käthchen von Heilbronn" aus dem Repertoir verweisen wollte, würde sich versündigen an dem Genius der deutschen Dichtung.

Die Darstellung bot ein so gelungenes Ensemble, wie es bei der überhandnehmenden Illusionsunfähigkeit der heutigen Generation allein im Stande ist, bei einem Stück dieser Art die angestrebte, dem Geiste desselben entsprechende Wirkung vor dem Umschlag in ihr Gegentheil zu bewahren. Unter den Einzelleistungen war die künstlerisch gediegenste die des Hrn. Höcker in der Rolle des Theobald Friedeborn. Die Naturwahrheit seines Spiels, der ergreifende Gemüthston seiner Rede, der in Jedem, der menschlichem Empfinden nicht entfremdet ist, bei aller barocken Schrullenhaftigkeit der Friedeborn'schen Schlußfolgerungen die tiefste Sympathie erwecken mußte, half besonders glücklich über die Breite und Monotonie der Expositionsszene (vor dem heimlichen Gericht) hinweg. — Die Titelrolle war durch Frl. Bacon nicht ohne Verdienst vertreten; dieselbe war unverkennbar sorgsam und mit Verständniß studirt. Mitunter traf die Darstellerin den Ton und Ausdruck der Naturwahrheit recht gut. An andern Stellen, wie dort, wo Käthchen ihrem „hohen Herrn" und Gottschalk die Kunde vom Anschlag des Rheingrafen gegen Kunigunde v. Thurneck bringt, verlor sie über dem Moment den Charakter der Rolle gänzlich aus dem Auge. In der Traumszene klang allzu vernehmbar ein Ton von Schalkhaftigkeit hindurch, als wäre der Somnambulismus nur Komödie. Damit aber wird der sympathischen Illusion des Zuschauers ein empfindlicher Stoß versetzt und das so liebreizend naive, himmlisch reine Käthchen erscheint ihm plötzlich als eine berechnende Spekulantin von mindestens zweifelhafter Moralität. Das ist eben die Hauptsache, überall den richtigen Ton zu finden und so zu geben, als wäre er das Ergebniß eigener, unmittelbarer Empfindung, ein natürlicher Herzenslaut.

Zwei charakteristische Gestalten waren der Kaiser (Hr. Schneider) und Kunigunde v. Thurneck (Frau Lange). An Ersterem war insbesondere die Erscheinung gelungen. Man konnte in Wahrheit in ihm das Original eines mittelalterlichen Kaiser- oder Königs-Konterfey's zu schauen glauben. Frau Lange spielte die bösartige Intriguantin mit scharfer Charakteristik und einem gewissen dämonischen Accent. Auch die Leistungen der HH. Grösser (Graf vom Strahl), Nebe (Gottschalk), Lange (Burggraf von Freiburg), Morgenweg (Jakob Pech) verdienen anerkennende Erwähnung.

Björnson's kleines Schauspiel „Die Neuvermählten" in theilweise neuer Besetzung machte einen günstigern Eindruck als vordem. Insbesondere trat vermöge des feinen Spiels des Hrn. v. Hoyar (Axel) manche Pointe, manche sinnige Wendung verständlicher hervor. Die Partie der Laura wurde von Fln. Bacon mit Verständniß und nicht ohne Anmuth durchgeführt. Die übrigen Leistungen sind bekannt und anläßlich früherer Aufführungen genügend besprochen.

In Benedix' „Hochzeitsreise" spielte Hr. Schneider den Professor, Hr. Morgenweg den Wichster Hahnensporn mit gewohnter ergötzlicher Charakteristik. Auch Hr. Hansen (Famulus) leistete Anerkennenswerthes. Frl. Grantzow (Antonie) erledigte ihre Aufgabe mit der gewohnten Routine.

♯ Mannheim, 19. Okt. Der Musikverein wird künftig seine Konzerte im Saalbau halten. Das Programm für diesen Winter bringt „Odyssens" von Max Bruch (im ersten Konzerte am 14. November), „Sturm" von Haydn, gemischte Chöre von Schumann, „Thurmbau zu Babel" geistliche Oper von Rubinstein (2. Konzert, Tag noch nicht bestimmt), und im 3. (Charfreitags-) Konzerte Cantate von Bach und Requiem von Mozart.

⁂ London, 16. Okt. Zu den wenigen Dingen, auf die es der Blitz besonders abgesehen zu haben scheint, ist auch das Petroleum zu rechnen. Nach Stowells Petroleum Reporter ist die Zerstörung von Erdöl durch den Blitz eine beträchtliche gewesen und belief sich vom April bis zum August auf 242,412 Fässer. Es gab keine Petroleumbrände aus besagtem Anlasse im Januar, Februar und März, zwei im April, vier im Juni und fünf im Juli. Das zerstörte Oel befindet sich in geschlossenen eisernen Behältern und der Blitz, der diese trifft, entzündet das Gas, das sich in dem Raum über dem Oel sammelt, erschüttert letzteres und setzt es in Brand. Auf diese Weise theilt es sich oft auch noch anderen Oelbehältern in der unmittelbaren Nachbarschaft mit. Man erklärt sich die Sache in den Oelregionen wie folgt: Das Gas, welches dem Oel in jenen Behältern fortwährend entweicht, sammelt sich in einiger Entfernung über denselben, dient als Elektrizitätsleiter und zieht den Blitz an. Ein eigenthümlicher Umstand dabei ist noch der, daß Behälter mit hölzernen Spitzen vom Blitze stets getroffen werden, solche mit eisernen Spitzen dagegen nicht. Spezielle deßfallsige Untersuchungen haben stets zu dem gleichen Resultate geführt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sind der k. württembergische Ministerpräsident ꝛc. v. Mittnacht, der fürstl. reussische Staatsminister v. Harbou, der fürstl. reussische Wirkl. Geh. Rath Faber und der k. sächsische Geh. Justizrath Held in Berlin eingetroffen. Heute Vormittag hielt der Bundesrath wieder eine Plenarsitzung. Auch von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für Rechnungswesen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen wurde heute eine Sitzung gehalten. — Morgen beginnen im Bundesraths-Ausschusse für Justizwesen die Verhandlungen über die großen Reichs-Justizgesetze. In Betreff dieser Gesetzentwürfe äußert heute die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" u. A.: „Die Vereinbarung über die bestehenden Differenzpunkte wird nach Lage der Verhältnisse wohl erst im Reichstage selbst angestrebt werden können. Auf die Erzielung derselben und damit auf den erfolgreichen Abschluß der hochbedeutsamen Arbeit wird nach wie vor das gemeinsame Streben mit voller Hingebung zu richten sein." Die Justizkommission des Reichstages, welche gestern hier zusammentrat, hielt auch heute wieder eine Sitzung. Morgen glaubt dieselbe ihre Arbeit zum Abschluß bringen zu können. In der gestrigen Sitzung waren sechs Regierungskommissäre anwesend. Von denselben wurden aber keine Erklärungen über die Stellung der Bundesregierungen zu den Beschlüssen der Kommission abgegeben. — Durch eine so eben publizirte kaiserliche Verordnung vom 16. d. M. wird der Reichstag zum 30. Oktober nach Berlin einberufen.

ϑ **Berlin**, 18. Okt. Die öffentliche Meinung ist hier nicht wenig aufgeregt durch die Frage, welche Stellung Deutschland zu einem wahrscheinlichen Krieg zwischen Rußland und der Türkei einnehmen wird. Würde der Reichstag beisammen sein, so könnte eine Interpellation, die allerdings nicht von dem Abgeordneten für Meppen, sondern von dem Frhn. v. Bennigsen zu stellen wäre, eine befriedigende Antwort erhalten. In eingeweihten Kreisen ist man heute schon außer Zweifel, daß die deutsche Politik ernstlich und aufrichtig bestrebt war, den Frieden zu erhalten, und daß der leitende Staatsmann auch heute noch die Hoffnung nicht aufgibt, die kriegerische Katastrophe allenfalls bis zum Frühjahr vertagt zu sehen. Im Einklange damit verlautet aus der hiesigen britischen Botschaft, daß Seitens des Kabinets von St. James hier und in Rom spezielle Schritte gethan worden sind, um eine letzte diplomatische Intervention der Mächte in Konstantinopel auf der Basis der russischen Forderungen zu Stande zu bringen. In der That hören wir, daß die Türkei allerdings geneigt erscheint, auf eine kürzere Dauer des Waffenstillstandes einzugehen, wenn sie sich auch hartnäckig weigert, die Garantien der Reformen für Bosnien und die Herzegowina in der Form zu gewähren, wie sie jetzt von Rußland gefordert werden. Beinahe mehr als diese Angelegenheit interessirt in hiesigen politischen Kreisen die Frage, ob Oesterreich in der That eine so weit gehende neutrale Stellung einnimmt, daß es selbst auf die Zusammenziehung eines Armeecorps in Siebenbürgen Verzicht leistet.

± **Aus Elsaß-Lothringen**, 19. Okt. Die bevorstehenden Wahlen in den Reichstag beginnen bereits ihre Schlagschatten vorauszuwerfen. Im Gegensatz zu den erstmaligen Wahlen läßt man diesmal die Frage, ob Betheiligung oder Wahlenthaltung, gänzlich unerörtert. Von allen Parteien wird stillschweigend zugegeben, daß eine möglichst zahlreiche Abstimmung wünschenswerth sei. Von aufgestellten Kandidaturen verlautet vorerst noch nichts. Bei den hiesigen Parteiverhältnissen ist man gewöhnt, erst unmittelbar vor der Wahl hierüber sichere Aufschlüsse zu erhalten. Doch läßt sich voraussehen, daß die eigentlichen Protestkandidaten wenig Aussicht haben, gewählt zu werden, eben so wenig, als solche, deren Deutschfreundlichkeit als notorisch gilt. Am meisten Aussicht werden die Kandidaten haben, welche die vollendeten Thatsachen zwar anerkennen wollen, aber von diesen ausgehend, dahin arbeiten werden, dem Reichsland eine möglichst selbständige Stellung zu erringen und damit jede Annäherung an das Reich kräftig zu verhindern. Für alle Fälle wird dieser Wahlkampf noch mehr Interessantes zu Tage fördern, als bei den letzten Reichstags-Wahlen.

H **München**, 19. Okt. Die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha wird morgen Abend mittelst Extrazuges von der Hinterriß hier eintreffen, nach kurzem Aufenthalt mit dem um 7 Uhr abgehenden Kurierzuge die Reise nach Lichtenfels fortsetzen und von dort per Wagen nach Koburg zurückkehren.

Bei der Abgeordneten-Nachwahl in Sulzbach wurden die beiden liberalen Abgeordneten v. Schlör und v. Peßl mit 59 Stimmen wiedergewählt.

♯ **Leipzig**, 17. Okt. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Ein Berliner Grundbesitzer bedurfte eines hypothekarischen Darleihens von anderthalb Millionen Mark und wendete sich deßhalb an einen Mäkler, welcher ihn zu dem Generalagenten einer großen Kreditanstalt führte. Diese wollte aber 150,000 M. weniger vorstrecken und daran scheiterten die Unterhandlungen. Später besann sich die Kreditanstalt von selbst eines Andern und ohne Zuthun des Mäklers kam der Darleihensvertrag zu Stande. Nunmehr forderte der Mäkler die ihm zugesagte Gebühr von ein Prozent, also die hübsche Summe von 15,000 M., wurde aber in den beiden oberen Instanzen zurückgewiesen, weil ein ursächlicher Zusammenhang zwischen seiner Thätigkeit und dem Vertragsabschlusse fehlte.

Zwischen zwei Kaufleuten bestanden verwickelte Geschäftsverbindungen und sie kamen überein, der Eine dürfe auf den Andern Wechsel ziehen, welche dieser bezahlen müsse, wenn zur Verfallzeit seine Schuld jenen Betrag erreiche. Deßhalb lauteten die Wechsel: „Nach Vertrag zahlen Sie gegen diesen Wechsel ꝛc." Ein solcher Wechsel wurde für ungiltig erklärt; jene ganz ungebräuchliche Einschaltung „Nach Vertrag" läßt ungewiß, ob die Wechselverbindlichkeit des Acceptanten eine unbedingte ist, und widerstrebt damit dem Wesen des Wechsels als eines von jeder Obligation abgelösten Zahlungsversprechens.

Die Baubank zu F. betreibt einen ihr gehörigen Steinbruch in der Art, daß sie einem Steinmetzen die Herstellung und Ausbeutung des Steinbruches auf eine Reihe von Jahren übertrug, dieser ihr alle gebrochenen Steine ablieferte und dafür per Quadratruthe eine gewisse Belohnung erhielt. Darin fand man keinen Bestandvertrag, sondern eine Akkordarbeit, so daß die Baubank der Betriebsunternehmer des Steinbruches war und gemäß § 2 des Reichs-Haftgesetzes für die durch Verschulden des Akkordanten verursachte schwere Verletzung eines Arbeiters haften muß.

Frankreich.

♁ **Paris**, 19. Okt. Der Siegelbewahrer und Justizminister Dufaure hat an die Generalprokuratoren bei den Appellhöfen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er ihnen anempfiehlt, die Fälschung von Weinen und von Lebensmitteln überhaupt streng zu verfolgen.

Die künstliche Färbung der Weine, heißt es darin, geschieht auf zwei Arten: durch die Mischung verschiedener Weine und durch die Anwendung von Farbestoffen, die keine der kolorirenden Eigenschaften gewisser Weintrauben besitzen. Das Mischverfahren ist an und für sich nicht als eine Fälschung zu betrachten und darf daher nicht gerichtlich verfolgt werden, es sei denn, daß der Käufer von dieser Behandlung des Weines keine Ahnung hatte. In einem solchen Falle wäre je nach den Umständen gegen den Verkäufer nicht auf Grund von Fälschung, sondern von Betrug in der Qualität oder Quantität der verkauften Sache vorzugehen. Dagegen ist es eine Fälschung, welche den Betrug nicht ausschließt, wenn die Weine mit Stoffen, die nicht von der Weintraube kommen, gefärbt werden. Einzelne dieser Stoffe können unschädlich sein, während andere wieder höchst gefährlich sind. . . . Sie haben daher Verfolgungen gegen alle Diejenigen anzuordnen, welche den Wein auf diese Art fälschen, so gefälschten Wein in ihren Magazinen aufbewahren oder zum Verkauf feilbieten und verkaufen. . . . Die künstliche Fälschung des Weines wird in zahlreichen Zeitungsartikeln und Flugschriften gelehrt und in weit verbreiteten Prospekten und Annoncen angepriesen. Diejenigen, welche in einem bestimmten Falle durch ihre Anleitungen zu einer derartigen Fälschung Anlaß gegeben haben, müssen als Complicen bestraft werden; endlich gestattet das Gesetz auch die Bestrafung Solcher, deren Anleitungen wirkungslos geblieben sind. Die Staatsanwälte haben ganz besonders eine nachdrückliche Ahndung zu beantragen, wenn zu der künstlichen Färbung erwiesenermaßen schädliche Stoffe verwendet worden sind. Die Handelskammern, landwirthschaftlichen Comitien, Syndikatsvereine, sowie die berufensten Organe der öffentlichen Meinung haben dieses sträfliche Verfahren, welches die Gesundheit des Publikums und die Sicherheit des Handelsverkehrs auf's Spiel setzt, laut gerügt; ich hoffe, daß es Ihrer Wachsamkeit gelingen wird, das Vergehen überall, wo es vorkommt, ausfindig zu machen und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Weinlese wurde fast überall vom schönsten Wetter begünstigt; das Erträgniß soll im Allgemeinen quantitativ weit hinter dem letztjährigen zurückstehen, es aber qualitativ in demselben Maße übertreffen.

Das Organ des Herzogs Decazes, der „Moniteur universel", schreibt:

Auf die Gefahr hin, die Börse durch unsere Naivetät zu überraschen, verharren wir bei der Ansicht, daß die auswärtige Lage die Allarmgerüchte und die panischen Schrecken, deren wir Zeuge sind, bis auf den heutigen Tag keineswegs rechtfertigt. Nein, der Krieg muß noch nicht als unvermeidlich angesehen werden; wenn er aber ausbricht, so hätten alle Regierungen nichtsdestoweniger ihr Möglichstes gethan, um ihn zu verhindern. Noch hat sich keine Politik hervorgethan, welche, wie man sagt, Europa in zwei Hälften theilt, und wir können nicht genug wiederholen, daß die Kabinette in dem, was gegenwärtig ist, in ihrer innersten Ueberzeugung nicht die Elemente eines casus belli erblicken. Gewiß bedarf es der äußersten Vorsicht, um die Lage auf der Scheidelinie zu erhalten, jenseits deren Europa in die furchtbarsten Verwicklungen fallen würde. Aber die Vorsicht muß die Haupttugend der Regierungen sein, und wir hoffen beharrlich, daß sie zu einer friedlichen Lösung der schwebenden Schwierigkeiten führen wird.

Dem „Gaulois" wird vom 18. Okt., 9 Uhr Abends, aus London telegraphirt:

Sie dürfen für gewiß halten, daß Lord Derby heute Morgen an alle Mächte, Frankreich nicht ausgenommen, telegraphirt hat, daß das englische Kabinet, erschöpft von den bisher zur Aufrechthaltung des Friedens vergeblich gemachten Anstrengungen, auf jeden neuen Versuch verzichtet und für die Zukunft jede Verantwortung an den Ereignissen, die noch eintreten können, ablehnt.

Die offiziöse Agentur Havas theilt den Blättern folgende Note mit:

Wir wünschten die öffentliche Meinung zu einer ruhigeren und gesünderen Beurtheilung einer Lage zurückführen zu können, die allerdings eine sehr schwierige ist. Es sind jetzt Unterhandlungen zwischen London und Livadia angeknüpft. Ihr Erfolg, dem ganz Europa sich dankbar anschließen würde, würde den jetzigen Besorgnissen ein Ziel setzen; denn der Waffenstillstand träte ipso facto an die Stelle des Kriegs, dessen Fortsetzung die Gemüther in diesem Augenblick beunruhigt. Es wäre ungerecht, im Voraus Anstrengungen im Sinne einer Versöhnung, die eifrig und aufrichtig betrieben werden, für fruchtlos zu halten. Ueberdies scheint die Haltung, welche die Pforte seit einigen Tagen beobachtet, die Befürchtung nicht zu rechtfertigen, daß sie allen Wünschen der Mächte einen blinden Widerstand entgegensetzen wird. Man darf daher von den angeknüpften Unterhandlungen das Beste erwarten. Alles, was seit einigen Tagen von Bündnissen und eingegangenen Verpflichtungen gesagt wurde, ist durchaus falsch und die freiwilligen oder unfreiwilligen Irrthümer, die man über diesen Punkt verbreitet hat, sind sehr bedauerlich. Wir warnen das Publikum angelegentlich davor. Was Frankreich anbelangt, so wissen wir, daß unsere Regierung eine Haltung angenommen hat, die sie vorkommenden Falls davor schützen würde, sich von der allgemeinen Lage hinreißen zu lassen, und wir sind überzeugt, daß sie ihr unverbrüchlich treu bleiben wird. Unsere Diplomatie hat sich bisher an allen Vorschlägen betheiligt, die auf die Fortsetzung des guten Einvernehmens und der friedlichen Thätigkeit der Mächte abzielten, und wird ferner dasselbe thun. Wir haben konstatiren können, daß über ihre wahre Absichten nie der leiseste Zweifel aufgetaucht ist. Frankreich widmet sich ausschließlich und entschlossen seiner inneren Reorganisirung und wird sich nicht aus seiner Sammlung herauslocken lassen. Seiner selbst, seiner Uneigennützigkeit, seines sehnlichen Wunsches nach dem Frieden sicher, wäre es übel berathen, wenn es an der Aufrichtigkeit derselben Gesinnungen, zu welchen die anderen Mächte sich bekennen, zweifeln wollte, und es hat ein Recht, an die Wirksamkeit von Bemühungen zu glauben, denen sein Beistand im Voraus gesichert ist.

Das 3. Kriegsgericht hatte gestern wieder über den Fall eines Beamten der Commune zu verhandeln. Der im Oktober 1872 in contumaciam zur Deportation in einen befestigten Platz verurtheilte Weber Louis Jancé war angeklagt, als Mitglied der Enquête-Kommission des 20. Arrondissements (Belleville) zahlreiche Verhaftungen veranlaßt und insbesondere die Familien der nach Versailles abgegangenen Stadtsergeanten verfolgt zu haben. Jancé läugnete Alles, aber die Beweise waren wider ihn und das Kriegsgericht verwandelte die über ihn verhängte Deportation in lebenslängliche Strafarbeit.

Im Creusot wird an einer Riesenkanone für die Welt-Ausstellung von 1878 gearbeitet. Dieselbe ist für die Marine bestimmt, hat 44 Centimeter im Durchmesser und ihre Kugeln wiegen 300 Kilogramm.

Die französische Regierung hat von dem Ministerium des Aeußern in Petersburg die amtliche Anzeige erhalten, daß Rußland sich an der Welt-Ausstellung von 1878 zu betheiligen gedenkt und daß der Geheime Rath Bristowsky, Direktor der Abtheilung für Handel und Manufaktur, zum Präsidenten des russischen Kommissariats ernannt worden ist.

Der Admiral Jaurès, der das nach dem Mord der Konsuln nach Salonichi entsandte Geschwader befehligte, ist nach Paris zurückgekehrt und von dem Präsidenten der Republik und dem Marineminister empfangen worden.

Der Präfekt der Ostpyrenäen hat an die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern folgendes Telegramm gerichtet:

Perpignan, 19. Okt, 10 Uhr Vormittags.

In Folge der Regengüsse, sind alle Flüsse der Ostpyrenäen angeschwollen und mehrere schon über die Ufer getreten. Der Schienenweg zwischen Narbonne und Perpignan ist an vier Stellen unterbrochen, der Eisenbahn-Verkehr seit gestern und noch für etliche Tage eingestellt.

Die Konsumzölle (Octroi) der Stadt Paris haben im verflossenen Monat 10,166,373 Fr., 589,198 Fr. mehr eingetragen, als im September 1875. Die Octroi-Einnahmen während der ersten neun Monate d. J. belaufen sich im Ganzen auf 89,177,841 Fr. gegen 84,979,175 Fr. von Januar bis Ende September 1875.

Badische Generalsynode.

✱ **Karlsruhe**, 20. Okt. 9. öffentliche Sitzung, eröffnet durch Gebet des Präsidenten.

Oberkirchenrath Mühlhäußer erhält das Wort, um den Synodalmitgliedern den Jahresbericht der südwestdeutschen Konferenz für innere Mission, der vertheilt wird, zu empfehlen.

Oberschulrath Armbruster referirt Namens der Kommission für biblische Geschichte. Der seitherigen Unzufriedenheit mit der biblischen Geschichte suche der vorliegende Entwurf in dankenswerthester Weise abzuhelfen und die Kommission habe sich bemüht, weitere Verbesserungen anzubringen, wie früher die Diözesansynoden. Es sei also ein Werk der ganzen Kirche. Sprachliche Veränderung und andere Vorschläge (70) wurden der Redaktion zugewiesen; diese werden hier nicht berührt, sondern nur sachliche Aenderungen.

Diese biblische Geschichte soll in die Bibel einführen und wurde daher etwas vermehrt; — den Geschichten werden Sprüche und Liederverse beigefügt. Hinsichtlich der Stellung zum Inhalt der Bibel wurde bestimmt, daß dem Kind nur in objektiver Weise die wissenschaftlich allgemein unbestrittenen Resultate gegeben werden; die Sprache solle populär und modern sein bei allem Anschluß an die Lutherbibel; vor Allem müsse die Darstellung kindlich sein und das Büchlein den pädagogischen Grundsätzen gerecht werden. — Hinsichtlich der Ausstattung mit Bildern sollen nur solche aufgenommen werden, die wirklich gut sind, und auch dies nur unter der Voraussetzung, daß der Preis des Büchleins dadurch nicht viel höher komme.

Betreffs der Vertheilung des Stoffs auf die verschiedenen Schuljahre wollte die Kommission keine Anträge stellen, vielmehr solche Anordnung der Oberkirchenbehörde überlassen. — Referent geht nun auf die speziellen Aenderungen und Verbesserungen in den einzelnen Geschichten näher ein.

Der Antrag der Kommission lautet:

„Die Synode spricht zu dem vorgelegten Entwurf der Biblischen Geschichte nach erfolgter Verbesserung im Sinne der Kommission ihre Zustimmung aus und ersucht den Oberkirchenrath ꝛc."

Die Einführung soll nur allmälig geschehen, nach Abgang des seitherigen Geschichtsbuchs.

Referent hofft, daß die Berathung nicht in's Detail eingehe, sondern sich an's Allgemeine halte, und bittet um Zustimmung zum Antrage der Kommission.

Oberkirchenrath Gilg hofft, daß heute, anders als in der Katechismus-Frage, die Einigkeit sich herausstelle. Die Biblische Geschichte habe eine höhere Bedeutung als der Katechismus für Schule und Volk; dem Kinde trete die Religion in lebendigem Bild vor Augen. Es sei ein Glück gewesen, daß ein Mann, der Schulmann ist, die Sache in die Hand nahm und mit Geschick und Selbstverläugnung den Entwurf fertigte. Er bittet die Synode um Annahme des Büchleins.

Dekan Bechtel ist überzeugt, daß die Biblische Geschichte solche Bedeutung habe als Grundlage der Religion. Die letzte Synode noch wollte das alte Buch konserviren um seiner biblischen Sprache willen, allein bei der Ueberarbeitung zeigte sich, daß man ohne die moderne Sprache nicht ausreichte. Dem Inhalt nach ist kein Unterschied zwischen beiden Büchern, nur der Stil ist glätter und moderner; die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erzählung hat sich der größten Objektivität beflissen. Die Art der Zusammensetzung der Kommission war der Arbeit eher förderlich, als hinderlich; die Gelehrten und die Laien haben wie die Pfarrer ihren Antheil an dem Gelingen der Revision, besonders aber die beiden Männer, welchen die Redaktion übertragen war. Das Büchlein wird, recht gehandhabt, Segen bringen und die Pfarrer werden ihre Mitwirkung nicht versagen. Hiebei verwahrt sich Redner gegen eine frühere Bemerkung, die wider die Pfarrer gemacht wurde.

Kirchenrath Schenkel will auch dem Verfasser danken; ebenso dem oberkirchenräthlichen Kommissär; das freundliche Entgegenkommen ermöglichte die Arbeit. Redner legt seinen Standpunkt dar: 1) Man habe die Theologie nicht mehr als Wissenschaft wollen gelten lassen, und doch zeige sich in praktischen Fragen, daß diese Theologie nöthig und daß sie der Kirche dienen wolle und etwas zu leisten vermöge.

2) Ferner läugne man die Wunder und wolle sie aus der Welt schaffen: allein das Wunder aller Wunder sei der lebendige Gott und der sei nicht zu entfernen; auch in der Erzählung der biblischen Geschichte müsse das Wunder bleiben; Redner ergeht sich noch weiter in dieser Wunderwelt.

3) Bei der Darstellung mancher Geschichten wäre Redner gern weiter gegangen; allein er wollte keinen Zweifel in die Herzen der Kinder werfen.

4) In sprachlicher und kulturhistorischer Hinsicht steht das Alte Testament hoch (besonders durch den Monotheismus, auf dem die wahre Kultur beruhe); daher sei es gerechtfertigt, daß das Alte Testament berücksichtigt werde; zudem sind die Erzählungen einfach und kindlich. Es ist wahr, im Alten Testament stehen auch Gräuel, aber ihnen entgegen tritt ein tiefer, sittlicher Ernst, ja das göttliche Gericht.

Oberhofprediger Doll schließt sich dem Dank an für die Arbeit des Kommissionsmitgliedes; freut sich besonders, daß die Kommission nichts gestrichen, sondern Weiteres beigefügt hat; — Redner wollte ursprünglich diese Biblische Geschichte so erweitert sehen, daß daraus eine Schulbibel entstehe, allein praktische Gründe halten ihn ab. Er erinnert, daß die Bibel nicht mehr das Volksbuch sei, wie früher, und verliest die allbekannte Stelle über die Bibel aus Häusers Geschichte der Reformationszeit. Durch eine Schulbibel würde besonders das Alte Testemant dem Volk wieder näher gebracht.

Seminardirektor Leutz dankt für die Anerkennung, die seiner Arbeit zu Theil wurde in den Diözesansynoden und hier; aber ihm zur Hilfe kamen Mitglieder des Oberkirchenraths, des Generalsynodal-Ausschusses und viele Geistliche. Wenn das Buch Kinder- und Elternherzen für sich gewinne, ist uns der schönste Lohn geworden!

Professor Baumeister spricht sich noch über die Grundsätze der Kommission aus, besonders wie und wo die Kritik angewendet wurde, an einzelnen Stellen und im Ganzen und Großen; manches wurde durch Abstimmung entschieden, zuweilen gegen die Anschauung des Redners, trotzdem freute er sich des Büchleins. Er bespricht die Berührung der Bibel mit der Naturwissenschaft und bedauert, daß letztere z. B. der Schöpfungsgeschichte entgegentritt. — Endlich verlangt dieselbe, daß auch der Lehrer bei Behandlung des Stoffs sich objektiv verhalte. Was den Ton und Styl des Büchleins betreffe, so solle er dramatisch sein, daher sei die direkte Rede oft der indirekten vorzuziehen, auch die Bilder werden zur Anschaulichkeit viel beitragen. — Diese Biblische Geschichte solle in alle Schulen eingeführt werden.

Prof. Gaß spricht über das Christenthum überhaupt, dann über das Alte Testament insbesondere; zeigt, wie kritische und volksthümliche Auffassung nebeneinander bestehen; endlich auch über das Neue Testament, um schließlich den Wunsch auszusprechen, daß das neue Büchlein Segen bringe.

Dekan Gräbener legt seinen dogmatischen Standpunkt dar und hätte der Biblischen Geschichte gegenüber, so groß die Rücksichtsnahme gewesen sei auf die strengere Richtung, manche dogmatische Bedenken; allein er lasse sie liegen und heiße das Büchlein willkommen.

Dekan Wagener weist auf die Verknüpfung der biographischen und pragmatischen Behandlung der Geschichten; dadurch werde das Büchlein lange in Segen bleiben.

Die Diskussion ist geschlossen. Mit der Arbeit der Kommission erklärt sich die Synode im Allgemeinen einverstanden. Auf Einzelheiten einzugehen, lehnt die Synode ab.

Der Berichterstatter erwidert auf einzelne Aeußerungen, betont dabei namentlich, daß die Lehrer im Allgemeinen für die gute Ertheilung des Religionsunterrichts Anerkennung verdienen, und plaidirt für einstimmige Annahme des Antrags der Kommission.

Derselbe wird einstimmig angenommen; ebenso der Zusatz, daß Bilder beigegeben werden sollen.

Der Präsident schließt nach Anordnung der nächsten Sitzung mit Gebet.

Karlsruhe, 20. Okt. 10. öffentliche Sitzung der Generalsynode der evangel.-protest. Landeskirche im Sitzungssaale der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 21. Oktober, Vormittags 9 Uhr. 1) Berichte und Anträge der Verfassungskommission betreffend a. die Petition des Kirchengemeinde-Raths und der Kirchengemeinde-Versammlung Pforzheim um eine ständige Vertretung der größten Gemeinden auf den Diözesansynoden; b. die Petition derselben um eine besondere Vertretung der Stadtgemeinde Pforzheim auf der Generalsynode. Berichterstatter: Kreisgerichts-Rath Eimer. 2) Bericht der VI. Kommission (für Prüfung der Diözesanprotokolle) über den Bericht des evang. Oberkirchenraths an die Generalsynode 1876. Berichterstatter: Dekan Herbst. 3) Bericht der gleichen Kommission über die von den Diözesansynoden gestellten Anträge, darunter die Gesangbuchs-Frage. Berichterstatter: Rentner Klein und Dekan Herbst.

Berichtigung. In dem Bericht über die Verhandlungen der Generalsynode am 11. Oktober findet sich eine irrige Personenbezeichnung. Der Nachruf galt nicht dem „Bürgermeister" Frank, sondern dem verstorbenen Kaufmann Eduard Frank von Sinsheim, Mitglied der Generalsynode 1867.

Badische Chronik.

+ Karlsruhe, 20. Okt. (Strafkammer.) Die Großh. Generaldirektion der Eisenbahnen bezog seit Jahren den Bedarf an Eisenbahn-Billeten von der durch den Angeklagten Johann Valentin Scherff in Mannheim vertretenen Firma; am 17. Mai d. J. wurde eine Sendung beanstandet, weil Farbe und Satirung nicht vertragsmäßig war, der Angeklagte bat um Nachsicht, entschuldigte sich mit dem Hochwasser, welches die Waare getrübt habe, und stellte bessere Qualität in Aussicht; eine Sendung vom 27. Mai war in der That etwas besser, allein es ergab sich Anlaß zu erheblicheren Beanstandungen; während nämlich nach § 2 des Vertrages die Billete aus reinem Hadernstoff und keinenfalls aus Stroh- oder Holzpapier angefertigt sein sollen, stellte eine mikroskopische und chemische Prüfung heraus, daß das Material der von Scherff übersandten Cartons vorwiegend aus Holzfasern (von Tannenholz) besteht.

Mit Schreiben vom 29. Mai wurde dem Lieferanten unter Hinweisung auf diese Vertragswidrigkeit eine Reduktion der Preise in Aussicht gestellt; am 1. Juni d. J. erschien nun Valentin Scherff in der Wohnung des großh. Revisor Nowack hier, dermalen Vorstand der Drucksachen und Bureaumaterialien, und übergab dem Dienstmädchen ein geschlossenes Schreiben; dieses enthielt zweihundert Mark nebst einer Firmenkarte.

Nach dem Ergebniß der heutigen Verhandlung wurde als erwiesen angenommen, daß dieses Geschenk gemacht wurde, um den genannten Beamten zu Handlungen, welche eine Verletzung der Dienstpflicht enthalten, insbesondere zur Begünstigung bei Annahme der Billete zu bestimmen; der Gerichtshof verurtheilte demgemäß den J. V. Scherff wegen Bestechung zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen.

♀ Heidelberg, 18. Okt. Die hiesigen Lokalblätter lassen sich in der Kombination der verschiedensten — theils der Diskussion werthen, theils aussichtslos todtgeborenen — Projekte betr. die Erhaltung des botanischen Gartens als freien Platzes immer noch nicht stören; neuerdings wurde gar der Vorschlag gemacht, freiwillige Beiträge zu diesem Zweck zu steuern; daß auf dem Wege solcher Subvention ein irgend erheblicher Theil der für den Erwerb jenes Geländes nothwendigen Mittel zusammenkommen sollte, erscheint mit Rücksicht auf die dortige knappe Geschäftslage denn doch als gar zweifelhaft. — Auch die Polemik bezüglich der Fleischpreise wird in den Anzeigeblättern noch — bis jetzt ziemlich erfolglos — fortgeführt. Während die HH. Metzger sich zur Begründung ihrer hohen Ansprüche zuletzt auf die Fleischpreise-Uebersicht der größeren Städte beriefen, zieht einer der Konsumenten mit mehr Recht mit Hinweis auf die bedeutend niedern Preise in Wertheim ꝛc. hieraus lediglich den Schluß, daß die Preise in den „größern Städten" eben auch noch zu hoch seien. — In Schönau wurden kürzlich bei der Tieferlegung einer Dunggrube, wie schon mehrfach, verschiedene Fragmente von Grabdenkmalen aus dem 15. Jahrhundert, darunter eines Geschlechtes „de Erpach" (Erbach) ausgegraben. — Nach der Mittheilung der „Hdlbg. Ztg." wurde dem Protektor der Ausstellung, Sr. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog, bei dem Besuche derselben am 9. d. von dem Komité eines der ausgestellten Objekte, ein großes Album mit Ansichten von Stadt und Schloß Heidelberg (nebst der Fontaine in der Gartenbau-Ausstellung) überreicht und von Höchst. demselben dankend angenommen.

‡ Mannheim, 19. Okt. Gestern Abend wurde die stets gern gehörte Oper von Boieldieu „Die weiße Frau" hier zum hundertsten Male aufgeführt, für das hiesige Theater eine hohe und für die große Beliebtheit dieses Stückes sprechende Ziffer. — Die Zeitungsnachricht von der Verhaftung des Juweliers G. wurde widerrufen; den Behörden ist davon nichts bekannt, und ist zudem zu bemerken, daß Amerika wegen betrügerischen Bankerutts überhaupt nicht ausliefert.

Vermischte Nachrichten.

H. München, 19. Okt. An die hiesige Polizeidirektion gelangte heute Morgen aus Wien die Mittheilung von einem dort in der vergangenen Nacht an einem Briefträger verübten Raubmord. Dem in seiner Wohnung Getödteten wurde ein Geldpaket mit 13,000 fl. geraubt.

Nachschrift.

† **Pesth**, 19. Okt. Der „Pesther Lloyd" dementirt entschieden die Gerüchte über eine Demission des Grafen Andrassy und bemerkt, die Politik Andrassy's erfreue sich an maßgebender Stelle unbedingter Zustimmung.

† **London**, 19. Okt. Nächsten Montag wird unter dem Vorsitz der Königin in Balmoral Ministerrath stattfinden.

---

† **Wien**, 19. Okt. Eine Erklärung der Pforte über den Vorschlag eines sechswöchentlichen Waffenstillstands an Stelle des vorgeschlagenen sechsmonatlichen liegt noch nicht vor und ist nach Lage der Sache noch nicht zu erwarten gewesen.

† **Brüssel**, 19. Okt. Das Journal „Le Nord" meint, die Weigerung der Pforte, sich dem Verlangen der Mächte zu fügen, schließe die Möglichkeit weiterer Verwicklungen in sich und könne Europa dazu führen, Zwang anzuwenden, um der Pforte sein Programm aufzunöthigen. Indeß sei die Hoffnung nicht aufzugeben. Wenn die Pforte den Waffenstillstand von kürzerer Dauer oder einen länger dauernden, aber mit gleichzeitiger Zustimmung zu administrativer Autonomie für die drei aufständischen Provinzen unter europäischer Kontrole acceptire, würden alle weiteren Verwicklungen wegfällig.

† **Konstantinopel**, 19. Okt. General Ignatieff soll morgen in feierlicher Audienz dem Sultan seine neuen Beglaubigungsschreiben überreichen. Man glaubt, die Friedensunterhandlungen werden alsbald Seitens der Mächte auf Grundlage der britischen Vorschläge wieder aufgenommen werden.

† **Berlin**, 20. Okt. Die „Natianalzeitung" meint, die Formulirung des russischen Ultimatums habe alle vorangegangenen Zustimmungserklärungen der Mächte zu dem von der Pforte angebotenen sechsmonatlichen Waffenstillstand überholt. Keine Macht könne die Haltung Rußlands als ein Heraustreten aus dem europäischen Konzert auffassen. Rußland habe den englischen Vorschlag in entscheidender Stunde aufgegriffen. England habe die engste moralische Mitverantwortung für die heutige Forderung Rußlands, deren materieller Inhalt eine zuverlässige Sicherstellung der christlichen Unterthanen der Pforte sei. Weigert sich England diesen Forderungen nicht Rußlands, sondern Europas gegenüber, kommt es zu thatsächlichem Einschreiten; so wird die Aufrechthaltung nicht nur der Souveränetät der Pforte über die in Rede stehenden Gebietstheile, sondern auch ihrer unmittelbaren Verwaltung in denselben nach dem Maße der Verwickelungen sich bestimmen, welche eine Intervention zur Folge haben wird. Den Urtheilsspruch in der türkischen Sache hat der europäische Areopag gethan. Es handelt sich nur um eine Exekution dieses Spruches. Man habe nicht das Recht, Rußland zu beargwöhnen, es wolle eigennützige Interessenpolitik treiben, wenn es für die Ausführung des Urtheilsspruches sorge.

† **London**, 20. Okt. Das Ergebniß des gestrigen Ministerraths war nach der „Times" folgendes: Das Kabinet ist nur zusammengetreten, um die Landesbeschlüsse zu bestätigen. Der Krieg zwischen Rußland und der Türkei wird als unvermeidlich erachtet, aber das Kabinet that nichts, was die Befürchtung einer Theilnahme Englands rechtfertigen könnte. Weder ein Ultimatum noch eine indirekte Kriegserklärung oder eine Herbstsession sei beabsichtigt. Das Ergebniß involvirt natürlich keine bestimmte Entscheidung betreffs noch ungewisser Ereignisse, aber der Krieg zwischen Rußland und der Pforte erzeugt an sich keine Eventualität, welche unsere Einmischung erheischte. England sei weder durch Verträge noch durch moralische Verbindlichkeiten berufen, eines der zwei Reiche gegen das andere zu schützen. Die Regierung reservirt sich volle Freiheit des Handelns, sollten die gefährdeten Handelsinteressen jemals eine Intervention erheischen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 20. Okt., die übrigen vom 19. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103¾	Oestert. 5% Papierrente Zins 4½%	42⅜
Baden 5% Obligationen	103⅝	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94¼
„ 4½% „	101⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94¼
„ 4% „ fl.	95	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „ M.	93½	£ à 12.	90
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ 5% do. von 1871	83¾
Bayern 4½% Obligationen	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¼
„ 4% „ fl.	92½	Schweiz 4½% Bern Stisobl.	—
„ 4% „ M.	93½	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	—
Württemberg 5% Obligat.	104	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102⅝
„ 4½% „	—	3% Spanische	12⅞
„ 4% „	—	Polle französ. Rente	—
Nassau 4% Obligationen	94½		
Gr. Hessen 4% Obligation.	—		
Oestert. 5% Silberrente Zins 4½%	49⅜		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	101¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	67
Deutsche Vereinsbank	65⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	100⅛	5% dto. steuerfr. neue „	60
Oestert. Nationalbank	660	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	42½
Oestert. Kredit-Aktien	116¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	72½
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	87¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	3% östr. Nordwestb.-P. i. S.	68⅛
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	57½
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	44⅞
Deutsche Effektenbank	102¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Dest. rr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	71
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	—
4% Hessische Ludwigsbahn	95¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	45½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅛	5% österr. Staatsb.-Pr.	94
5% österr. Frz. Staatsbahn	217¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	62¼
5% „ Süd-Lombarden	60	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41
5% „ Nordwestb.-N.	98½	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	138	6% South Missouri	60½
5% Franz Josef-Eisenbahn	101¾		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	88
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	107½	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	94
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118½	„ 100-fl.-Loose v. 1864	243.50
Badische 4% dto.	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	135.—
„ 35-fl.-Loose	132.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	64¼
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.20	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.20
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.69—74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	162.20	20-Francs-St. . „	16.21—25
		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Disconto . . l. S. 4 %		Russische Imperial „	16.74—79
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 20. Okt. Kreditaktien 237.—, Staatsbahn 439.50, Lombarden 124.—, Disc. Commandit 113.—, Reichsbank —.—. Tendenz: ermattend.

Wiener Börse. 20. Okt. Kreditaktien 146.—, Lombarden 74.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 71.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.—. Tendenz: fest.

New-York, 20. Okt. Gold (Schlußkurs) 110⅞.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

G. 856. Karlsruhe.

Allen Bekannten und Freunden des Obersten z. D.

Carl Asbrand

diene hiemit, statt besonderer Anzeige, zur Nachricht, daß derselbe heute nach längerem Leiden, im Alter von 60 Jahren, verschieden ist.

Die Beerdigung findet statt von dem Trauerhaus, Langestraße Nr. 233, Samstag Nachmittag 4 Uhr.

Karlsruhe, 19. Oktober 1876.

Wm. Creuzbauer.

Todesanzeige.

G.845. Heidelberg. Heute verschied dahier nach langen, unsäglich schweren Leiden meine mir unvergeßliche geliebte Mutter

Susette Benitz, geb. Deurer,

Wittwe des Oberamtmann Benitz,

in einem Alter von 71 Jahren 5 Monaten.

Im Namen der trauernden Familie gebe ich entfernten Verwandten und Bekannten hievon Nachricht und bitte um stille Theilnahme.

Heidelberg, 19. Oktober 1876.

W. Benitz, Auditeur a. D.

G.846. Karlsruhe.

Zu unserm am **28. u. 29. Okt. d. J.** stattfindenden **IX. Stiftungsfeste** beehren wir uns, unsere alten Herrn, sowie die Freunde unserer Verbindung ergebenst einzuladen.

Karlsruhe, 16. Oktober 1876.

J. A. d. A. C. der Forstverbindung ***Hubertia:***

Hugo Seyauer X X.

G.860. 1. **Offenburg.**

Bekanntmachung.

Die Stelle einer Arbeitslehrerin an hiesiger höheren Töchterschule soll mit einer in diesem Unterrichtszweig geprüften und tüchtigen Lehrerin baldthunlichst besetzt werden.

Anfangsgehalt je nach den Leistungen 600 bis 900 M.

Anmeldungen sind längstens bis 3. November d. J. bei uns einzureichen.

Offenburg, 19. Okt. 1876.

Aufsichtsrath der höheren Töchterschule.

F. Volk.

G.800 3. Karlsruhe.

Köchin-Stelle.

Bei dem Königlichen Garnison-Lazareth zu Konstanz ist die Stelle einer Köchin sofort oder auf 1. Dezember d. J. zu besetzen.

Derselben wird außer einem hohen Lohn, freie Wohnung im Lazareth und Deputat an Feuerungs- und Erleuchtungs-Material gewährt.

Personen, welche geneigt sind, diese Stelle anzunehmen, können sich auf dem Büreau des hiesigen Garnison-Lazareths melden.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1876.

Königliches Garnison-Lazareth.

Reiseposten-Gesuch.

G.804. 3. Ein tüchtiger routinirter Kaufmann, dem die besten Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, und überhaupt die Stellung einer angesehenen Persönlichkeit einnimmt, sucht einen Reiseposten in einem größeren Weingeschäfte. Gefl. Offerten sind erbeten unter ***Chiffre S. 4. postlagernd Karlsruhe.***

Verkaufs-Anzeige.

G.831. 2. Eine in gutem Betriebe befindliche **Ziegelei,** nahe bei Straßburg, an einer Wasser- und Hauptstraße gelegen, ist wegen Auswanderung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Mit der Ziegelei ist eine **gangbare Gastwirthschaft** verbunden. — Anfragen sub O.4006 befördert ***Rud. Mosse, Strassburg i. Els.*** (Str. 9/10)

G.836. Rastatt.

Theer-Vergebung.

Das Theerergebniß pro 1. November 1876 bis 1877 aus dem städtischen Gaswerk soll vergeben werden.

Angebote auf 50 Kilo sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Theer-Uebernahme" bis längstens

Donnerstag den 26. Oktober

an die unterzeichnete Stelle einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Rastatt, den 18. Oktober 1876.

Der Gemeinderath.

Sallinger.

vdt. Bauer.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.

G.853 1. Die diesjährige **Generalversammlung** der Aktionäre findet am **Dienstag den 7. November, Nachmittags 5 Uhr,** im Rathhause (Kommissionszimmer) dahier statt. Die Tagesordnung umfaßt:

1. Bericht des Aufsichtsraths über die Rechnungsresultate des Jahres 1875.
2. Antrag des Vorstandes auf Erläuterung bezw. Ergänzung des § 36 der Gesellschaftsstatuten.
3. Festsetzung von Verwaltungskosten (§§ 33 u. 39).
4. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitglieds.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1876.

Der Vorstand.

Liegenschafts-Versteigerung.

G.852. 1. In Folge gantrichterlicher Verfügung wird am

Dienstag den 31. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Kommissionszimmer des Karlsruher Rathhauses,

die zur Gantmasse von der Handlungsfirma **„Vetter, Hacker & Co."** dahier gehörige, vor zwei Jahren nach den neuesten Systemen gebaute, am fließenden Wasser gelegene

Kartoffelmehl- und Traubenzucker-Fabrik

nebst aller zugehörigen Fabrikations- und Betriebs-Einrichtung in **Durmersheim,** eine Stunde von der Eisenbahn an der Landstraße zwischen Karlsruhe und Rastatt, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und der Zuschlag sofort ertheilt, wenn mindestens . . . . . ℳ 140,000 geboten wird.

Die Versteigerungsbedingungen können in den gewöhnlichen Kanzleistunden bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

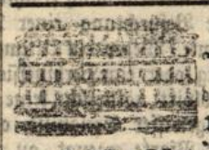
Karlsruhe, den 20. Oktober 1876.

Der Massepfleger:

W. Merke jr.,

201 Langestraße, Eingang Waldstraße.

G.752. 2. Oberkirch.



Zu verkaufen oder zu verpachten

auf Neujahr 1877

das Gasthaus mit Wirthschafts-Einrichtung

zum Badischen Hof in Oberkirch.

Gefällige Offerten mit Frist bis zum 1. Dezember d. J. nimmt entgegen und ertheilt Auskunft die Eigenthümerin

Jg. Walz Wittwe in Oberkirch.

G.815. 2. Nr. 1053. Philippsburg.

Bierbrauerei-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben werden aus dem Nachlasse der verstorbenen Friedrich Eberhard Wittwe hier

Mittwoch den 25. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich versteigert:

1. 4 Ar 32,18 Quadratmeter Hausplatz und Hofraithe an der Waghäusler Straße, worauf die Bierbrauerei und Schankwirthschaft zum Löwen, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Wirthschaftseinrichtung, gewölbtem Keller, Stall und Schweinställen erbaut sind; ferner hiezu gehörig und dabei gelegen: 2 Ar 32,18 Quadratmeter Gartenplatz mit Bierkeller und Kegelbahn.
   Schätzungspreis einschließlich der Geräthschaften . 20,571 Mark;
2. 16 Ar 81.02 Quadratmeter Acker im Kleinfeld; Schätzungspreis 411 M.;
3. 8 Ar 50,32 Quadratmeter Garten und Hopfenplatz an der Waghäusler Straße; Schätzungspreis 857 M.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Da der hiesige Platz an der Bruchsal-Germersheimer Eisenbahn gelegen ist, so kann das Brauereigeschäft in beliebiger Weise ausgedehnt werden.

Philippsburg, den 16. Oktober 1876.

Bürgermeisteramt.

Nopp.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügung

H.293. Nr. 43,784. Mannheim.

J. S.

der Handlung Bruille & fils in Frankfurt a. M., Klägerin,

gegen

Juwelier D. Goldschmidt in Mannheim, z. Zt. flüchtig, Beklagten,

Forderung

hier

Antrag auf Ganteröffnung betr.

Beschluß.

Herr Anwalt Dr. Herz hier hat Namens der Firma Bruille & fils in Frankfurt a. M. vorgetragen:

Der Beklagte, welcher gerichtskundig flüchtig ist, habe einen von ihm acceptirten Wechsel über die Summe von 678 Mk. 35 Pf., fällig am 30. September l. Js., nicht honorirt; und ebenso seien, wie durch ein Attest der Reichsbankhauptstelle hier bestätigt wird, am 29. September l. Js. ein Wechsel über 4901 Mk. 80 Pf. per 28. September; am 2. Oktober 9 solcher über die Gesammtsumme von 4948 Mk. 39 Pf. per 30. September; am 3. Oktober 2 über 725 Mk. 87 Pf. per 1. Oktober; am 5 Oktober 1 über 515 Mk. 63 Pf. per 4. Oktober; am 6. Oktober 1 über 2765 Mk per 6. Oktober, auf Betreiben anderer Gläubiger durch Großh. Notar Trefzer protestirt worden.

Da sich hieraus die Zahlungseinstellung seitens des Beklagten ergebe, wird auf Grund des § 731 P.O. L.R.A.S. 206 ff. Ganteröffnung beantragt.

Zur mündlichen Verhandlung über diesen Antrag wird Tagfahrt anberaumt auf

Samstag den 4. November,

Vorm 8 Uhr,

und wird dazu der klägerische Anwalt und der Beklagte vorgeladen, der letztere mit dem Bedrohen, daß bei seinem Ausbleiben die Klagthatsachen für zugestanden angenommen, alle Einreden für versäumt erklärt und nach dem Klagbegehren, soweit solches in Rechten begründet erscheint, erkannt würde.

Dies wird dem flüchtigen Beklagten mit dem Anfügen eröffnet, daß er bis zur Tagfahrt einen am Sitzungsorte des Gerichts wohnenden Zustellungsgewalthaber zu bezeichnen habe, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit derselben Wirkung, als wenn sie ihm persönlich behändigt wären, am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Mannheim, den 12. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Wengler.

Oeffentliche Aufforderungen.

H.236 Nr. 5984. Waldkirch. J. S. Josef Dreyer in Suggenthal gegen unbekannte Dritte, dingliche Rechte an Liegenschaften betr. Beschluß. Mit Bezug auf die öffentliche Aufforderung vom 13. Juli d. J., Nr. 4061, werden nunmehr die in derselben benannten Rechte an den dort bezeichneten Liegenschaften dem Josef Dreyer gegenüber erloschen erklärt.

Waldkirch, den 12 Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Speri.

Vermögensabsonderungen.

H 301. Nr. 8008. Karlsruhe. Die Ehefrau des Franz Anton Wurtz von Iffezheim, Theresia, geb. Müller, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 23. Novbr. d. J.,

Vorm. 8½ Uhr,

anberaumt.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht

Karlsruhe, den 17. Oktober 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.

II. Civilkammer.

v. Blittersdorff.

Reis.

Erbeinweisungen.

H 265. Nr. 5933. Boxberg. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 7. Aug. l. J., Nr 4368, innerhalb der dort bezeichneten Frist keine Einsprache erfolgt ist, wird Barbara Hoffmann, Wittwe von Franz Dionisius Mosthaf von Krautheim, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.

Boxberg, den 16. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Hott.

Erbvorladungen.

H.240. Lahr. Der ledige, seit 1866 vermißte Müller Jakob Schaller von Hugsweier ist zur Erbschaft seines am 27. August 1876 gestorbenen Vaters Jakob Schaller, gewesenen Wittwers und Landwirths allda, mitberufen und wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche hieran

binnen 3 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigens dieselbe Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Aufgeforderte zur Zeit dieses Erbanfalles nicht mehr gelebt hätte.

Friesenheim, den 13. Oktober 1876.

Der Großh. Notar

H. Lembke.

H.239. Oberkirch. Michael Norbert und Cirial Ziegler von Lautenbach, deren Aufenthaltsorte diesseits unbekannt, sind zur Erbschaft ihres am 24. August d. J. verstorbenen Bruders, des Georg Ziegler alt von Nußbach, mitberufen und werden andurch mit Frist von

drei Monaten

aufgefordert, sich zu den Theilungsverhandlungen anzumelden, ansonst sie bei Vertheilung fraglichen Nachlasses derart unberücksichtigt bleiben, als wenn sie z. Zt. des Erbanfalles nicht mehr gelebt hätten.

Oberkirch, den 14. Oktober 1876.

Großh. Notar

Mühl.

G.773. 2. Wolfach.

Gasthof-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Jakob Eberhard dahier werden am

Mittwoch den 25. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem städtischen Rathhause dahier folgende Liegenschaften öffentlich im Zwangswege zu Eigenthum versteigert, und es erfolgt hiebei der endgiltige Zuschlag um das sich ergebende höchste Angebot, wenn solches auch unter dem Schätzungspreis bleiben sollte, als:

1) Der **Gasthof „zum Salmen"** in Wolfach, ein dreistöckiges, im Jahr 1836 neu erbautes Gastwirthschaftshaus mit Altane, an der Hauptstraße am untern Thor der Stadt, in der Nähe des neu erstellt werdenden Eisenbahnhofes — für die Zuglinie Hausach Freudenstadt — gelegen; mit besonders stehendem Oekonomie-Gebäude, Hausplatz und Hofraithe,
   gerichtlich taxirt zu 20,900 fl. = 34,285 ℳ 70 ₰
2) Ein großer Weinkeller auf dem Graben, unter dem Wohnhause des Wagners Schmidt, taxirt zu 3660 fl. = 6,274 ℳ 29 ₰
3) Eine auf der Gemeinde-Alment stehende Wagen-Remise hinter dem Schloß, taxirt zu . . . . . 125 fl. = 214 ℳ 29 ₰

Summa 40,774 ℳ 28 ₰

Der Kaufschilling ist vom Kaufstage an zu 5 % verzinslich und zahlbar ein Fünftel desselben baar, der Rest in 3 Jahresterminen:

Martini 1877, 1878 und 1879.

Kaufliebhaber werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß der Gasthof „zum Salmen" sich von jeher eines vorzüglichen Renommé's erfreut, namentlich auch bei den Geschäftsreisenden, und demselben überdies durch die neu zu erbauende Eisenbahn, zunächst von Hausach nach Wolfach, mit deren Erstellung in wenigen Wochen begonnen werden wird, eine sehr günstige Zukunft in Aussicht stehen dürfte.

Wolfach, den 11. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:

Lattner, Großh. Notar.

Verm. Bekanntmachungen.

G.857. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für Schienensendungen von Bochum und Dortmund nach Bruchsal in Ladungen von 10,000 Kilogramm sind die Spezialfrachtsätze 133,80 und 135,80 Mark zur Einführung gekommen.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.

Schupp.

Martin.

G.858. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 1. November l. J. tritt ein neuer Spezialtarif für die direkte Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Mahlprodukten und Oelsaaten in Wagenladungen von 10,000 Kgr. aus Rumänien, Galizien, sowie ab Wien transit nach Lindau und der Schweiz in Wirksamkeit, welcher auch direkte Frachtsätze für die diesseitige Station Konstanz enthält

Exemplare dieses Spezialtarifs sind bei der Station Konstanz unentgeltlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.

Schupp.

Dennig.

G.854. 1. Nr. 5674. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen

Zur Vergebung der Bauarbeiten

für Herstellung eines Stationsgebäudes, Güterschuppens, Oekonomie- und Abtrittgebäudes, des Verladeplatzes und der Trottoirs auf Station Rheinau, wird mit höherer Ermächtigung Submission auf

Samstag den 28. d. M.,

Morgens 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten in Heidelberg eröffnet, bis wohin daselbst auch Pläne, Voranschläge und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Die Arbeiten sind veranschlagt für sämmtliche Bauobjekte:

1.	Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeit	14,268 M.
2.	Zimmerarbeit . . .	6,834 M.
3.	Schreinerarbeit . . .	2,137 M.
4.	Glaserarbeit	671 M.
5.	Schlosserarbeit . . .	1,413 M.
6.	Blechnerarbeit . . .	989 M.
7.	Schieferdeckerarbeit . .	1,889 M.
8.	Gußwaaren	534 M.
9.	Gypserarbeit	1,733 M.
10.	Tüncherarbeit . . .	1,144 M.
11.	Tapezierarbeit . . .	218 M.
	Sa.	31,830 M.

Angebote können für sämmtliche Arbeiten oder nur für die Herstellung eines einzelnen Gebäudes erfolgen, und sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu obigem Termin einzureichen

Die Bewerber haben sich auf Verlangen über den Besitz der erforderlichen Mittel und Leistungsfähigkeit auszuweisen.

Heidelberg, den 18. Oktober 1876.

Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur:

Grabendörfer.

G.802. 2. Nr. 3496. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Oekonomiegebäudes auf Station Friesenheim

	veranschlagt zu:	M.	Pf.
I.	Grab- und Maurerarbeit	748.	67.
II	Steinhauerarbeit . .	493	35.
III.	Zimmerarbeit	871.	58.
IV.	Schieferdeckerarbeit . .	162.	54.
V.	Schlosserarbeit . . .	78.	40.
VI.	Blechnerarbeit . . .	98.	24.
VII.	Anstreicherarbeit . . .	162	09.
	zusammen	2614	87.

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Die Submissionsverhandlung findet

Mittwoch den 25. Oktober d. J,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Voranschläge und Bedingungen während den gewöhnlichen Bureaustunden eingesehen werden können.

Die Offerten für sämmtliche oder einzelne Arbeiten sind bis zur genannten Zeit nach Prozenten des Voranschlags gestellt, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, portofrei einzusenden.

Offenburg, den 15. Oktober 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur für den Bezirk Offenburg.

Scholl.

G.847. 1. Heidelberg.

Fahrniß-Versteigerung.

In Folge gantrichterlicher Anordnung werden aus dem Nachlasse des Dr. A. Plooß van Amstel von hier am

Mittwoch den 25. und

Donnerstag den 26. d. Mts.,

jeweils von 9 Uhr Vormittags an im kleinen Saale des Gasthofes „Prinz Karl" hier

Damenschmuck, als: Armringe, Ohrringe, Medaillons mit Perlen und Diamanten, Silber, namentlich Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel, Vorleg- und Gemüselöffel, Brodkörbe, Konfektschaalen, Fruchtmesser und a. m., Oelgemälde, sodann eine größere Anzahl feinstes Tisch- und Tafelzeug, Betttücher, Kissen- und Bettbezüge und Handtücher

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Die Gegenstände sind fast sämmtlich neu und noch nie im Gebrauch gewesen.

Heidelberg, den 18. Oktober 1876.

Großh. Notar

G. F. Sachs.

G.824. Waldshut.

Versteigerung v. Liegenschaften.

In Folge Verfügung Großh. Amtsgerichts Waldshut werden den Felix Scheuble Eheleuten von Lienheim am

Mittwoch den 22. Novbr. d. J.,

Vorm. ½10 Uhr,

im Rathhaus zu Lienheim zu den gewöhnlichen Bedingnissen, insbesondere, daß der Zuschlag ertheilt wird, wenn die Angebote die Schätzung erreichen, ihre Liegenschaften, Gemarkung Lienheim, bestehend in einem Wohnhaus, geschätzt auf 780 Mark, 1 Viertel Garten 65 M., 12 Ruth. Baumgarten 60 M., 6 Vierl. Acker 120 M., 1 Vierl. Wies 20 M., 3 Vierl. Wald 50 M., ½ Vierl. Reben 120 M., öffentlich versteigert. Hievon erhält der abwesende Schuldner Nachricht, um einen im Amtsbezirk wohnenden Zustellungs-Gewalthaber aufzustellen, ansonst die Eröffnung weiterer Beschlüsse nur durch Anschlag erfolgen wird.

Waldshut, den 1. Oktober 1876.

Ketterer,

als Vollstreckungsbeamter.

G.851. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Rektors an der höheren Mädchenschule in Konstanz mit einer Besoldung bis zu 3000 M. nebst dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß ist in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 3 Wochen bei Großh. Oberschulrath zu melden.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1876.

Großh. Oberschulrath.

Noll.

Krapf.

Volontair Stelle.

G 842. 2. Ein junger Mann, welcher V Klassen einer höheren Schule absolvirte und seit 2 Jahren auf einem Comptoir eines bedeutenden Fabrikgeschäftes arbeitete, wünscht zur weitern Ausbildung in einem gemischten Waarengeschäfte placirt zu werden. Gefl. Offerten unter Chiffre K. 6. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg